

"In Bilderbüchern schlummern Kunstwerke"

Autor(en): **Rosenmund, Franziska**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **78 (2003)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-107171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heute kaum so imposant. Die Ampeln kosten zwischen mehreren hundert und mehreren tausend Franken. Den Mast für die Berner Ampel hat der junge Sammler aber von zusammengespartem Taschengeld finanziert. Die sperrigen Objekte brauchen zudem ziemlich viel Platz. Den bieten vor allem Garten, Terrasse und Depot der grosszügigen Villa in Ecublens, wo Romain die Wochenenden mit Vater, Stiefmutter und Halbbruder verbringt.

Ein paar Stücke hat er dort in seinem Zimmer stehen, so eine Schildkröte oder einen gelb-schwarz leuchtenden Verkehrsinsel-Pfeiler, der eine originelle Bodenlampe abgibt. Der Rest des Hauses ist strassensignalisationsfrei. Das sei nicht immer so gewesen, lacht Maïté Di Venuto, seit acht Jahren Romains Stiefmutter, und deutet auf Kratzspuren im Wohnzimmerparkett. Hier gab es offenbar ziemlich regen Verkehr, als Romain und sein Halbbruder noch mit ihren Kinderautos rumkarrten, wobei auch die Verkehrsschilder rumgeschleppt wurden.

DIE COPAINS HABEN ANDERE INTERESSEN

Nein, einen eindeutigen Auslöser für Romains ausgefallene Leidenschaft habe es nie gegeben, betont Maïté di Venuto. Niemand weiss, wieso er sich ausgerechnet für Strassen-Signalisationsmaterial begeistert. Fest steht nur, dass er bereits als zweijähriger Knirps, hinten im Auto des Vaters sitzend, beim Anblick der roten und grünen Lichter vor Freude jauchzte. Und bald schon wünschte er sich dermassen inständig eine eigene Ampel, dass die Eltern für ihn ein ausrangiertes Baustellenlicht auftrieben. Nach und nach kamen immer mehr Verkehrsschilder dazu, alte und neue. Romain platzierte sie entlang der Strassen, die er mit Kreide auf die Steinplatten rund um das Haus zeichnete.

Schon sehr früh kannte er die Bedeutung vieler Signalisationen, gab sein Wissen eifrig an die Copains weiter. Mit seiner Sammelleidenschaft steht Romain unter Gleichaltrigen trotzdem alleine da. «Die andern haben nur den neusten BMW im Kopf», verdreht er die Augen. Er selbst macht sich gar nichts aus Autos. Was die Eltern eher wundert. Aber Romain sei halt, so erzählt Maïté di Venuto, ein sehr spezielles Kind, immer schon gewesen.

Ein Kind, das einen jeden Tag aufs Neue überraschen könne – nicht zuletzt auch mit einer ausgeprägten Hilfsbereitschaft, einem starken Interesse an jeder Art von Musik, sogar Klassik oder Jazz. Zur Sammlerseele gesellt sich die Bastlernatur, ein Flair für Technik. Romain hat sämtliche Musikanlagen im Haus genial miteinander verkabelt, und in der Klasse erklärt er den Mitschülern Computerkniffe – anstelle des Lehrers. An oberster Stelle seiner Berufswünsche steht denn auch Informatiker. Einmal selber Ampeln herzustellen und zu installieren, davon hat er heute aufgehört zu träumen.

wohnenextra

Der Secondhandladen «Fantasia» ist ein Sammlertreffpunkt

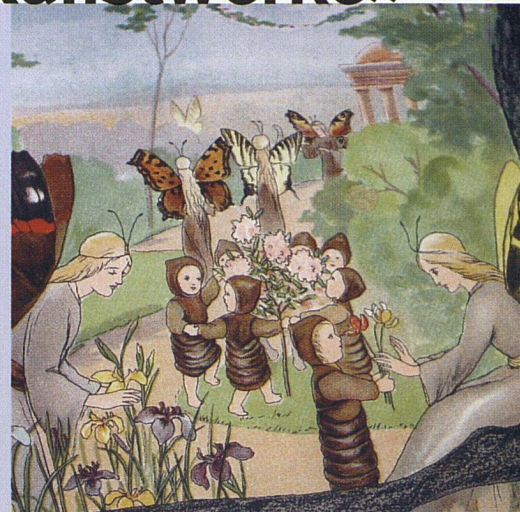
«In Bilderbüchern schlummern Kunstwerke»

Über 3000 alte Kinderbilderbücher gibt es im Secondhandladen «Fantasia» in Zürich-Leimbach zu kaufen. Das Angebot lässt Sammlerherzen höher schlagen, Nostalgiker in Erinnerungen schwelgen – und Kinder sich von der Fernseh- und Computerwelt erholen.

Text: Franziska Rosenmund
Fotos: Ferenc Hamza

Auf der Leimbachstrasse donnert der Verkehr von Zürich nach Luzern und zurück, Pressluftgehämmer und Teergestank geben der unwirtlichen Gegend den Rest. Wie eine Einladung wirkt da die freundliche Schaufensterfront, über der die Ladeninschrift «Fantasia – die fantastische Welt der Kinderbücher» prangt. Ihrer «Einladung» sei schon manch ein Pendler nachgekommen, lacht Ladeninhaberin Regina Lucchini. «Die Strasse hat eben auch ihr Gutes. Nachdem die Leute vielleicht zwanzig Mal an uns vorbeigebraust sind, kommen sie irgendwann aus Neugierde in den Laden» – und es sei noch kaum einer mit leeren Händen wieder gegangen.

Kein Wunder, ist der Bilderbuch-Secondhand «Fantasia» doch nicht irgendein Brockenhaus, wo in muffigen Kisten vergilbte und abgefingerte Kinderbücher lagern. Nein, in Regina und Renzo Lucchinis Laden liegen der «Schellenursli», der «Struwelpeter» und das «Pitschi» fein säuberlich einzeln in Plastikhüllen verpackt in Gestellen auf. Die Bän-



de von Johanna Spyri, Elisabeth Müller oder Astrid Lindgren füllen eine halbe Wand, modernere Serien wie Asterix oder Lucky Luke findet man übersichtlich nach Verlagen abgelegt. In der Vitrine dann Raritäten wie «Der kleine König» mit Illustrationen von Hans Pelllar oder eines der ältesten Kinderbücher aus dem Jahr 1900. So breit wie das Sortiment von «Fantasia» ist auch die Preispalette: Für einen Franken lässt sich bereits ein Pixi-Büchlein erstehen, rund 650 Franken muss man für eine der antiquarischen Trouvaillen parat haben.

WERT EINES BUCHES IST INDIVIDUELL

Das Ehepaar Lucchini ist stolz auf sein breites und spezielles Angebot – vor allem auf die antiquarischen Stücke, die vergriffen oder nur noch in ganz wenigen Exemplaren erhältlich und entsprechend wertvoll sind. «Wobei wertvoll ja ein relativer Begriff ist», meint Renzo Lucchini, «wenn bei uns jemand ein Buch aus vergangenen Zeiten wieder findet, muss es nicht unbedingt eine Rarität sein. Wenn es schöne Kindheitserinnerungen weckt oder genau das Stück ist, das in der privaten Sammlung noch fehlt, dann ist das Buch für diese Person schon wertvoll.» Wenn die Kunden bei «Fantasia» auf längst vergessene Begleiter ihrer Kindheit stossen oder ein seit Jahren vermisstes Buch wieder finden, freuen sich die Lucchinis immer mit – «auch wenn wir

Regina und Renzo Lucchini
vor ihrem Laden in Zürich-Leimbach.
Nur erstklassig erhaltene Bücher
kommen ins Regal.



dafür schon geliebte Bücher aus unserer privaten Sammlung hergeben mussten». Eröffnet haben die Lucchis ihr Geschäft im Juli 2000. Nachdem die beiden passionierten Büchersammler einige Jahre lang hobbymäßig mit Taschenbüchern und Comics auf Flohmärkten unterwegs gewesen waren, brauchten sie irgendwann einen Ort, wo sie ihre Ware stationieren konnten. «Unsere Wohnung drohte nämlich aus allen Nähten zu platzen», lacht Regina Lucchini. Nicht nur war das Büchersortiment der Lucchis mit den Jahren enorm angewachsen, sie besaßen mittlerweile auch wertvollere Bücher, denen die Transporte schadeten und die auch nicht jeder Witterung ausgesetzt werden konnten.

VOM HOBBY ZUM BERUF

Als in ihrem Wohnort Leimbach das Verkaufslokal einer ehemaligen Bäckerei frei wurde, packten die Lucchis daher die Gelegenheit beim Schopf. Später mieteten sie zu günstigen Konditionen im selben Haus zwei zusätzliche Räume, womit sich das Sortiment von «Fantasia» heute auf drei Ladenlokale verteilt. Es sind rund 3000 Bücher, zu denen monatlich etwa 200 neue hinzukommen.

«Mein Mann ist eben oft auf der Pirsch und bringt immer wieder Sachen mit von Antiquitäten- oder Flohmärkten», sagt Regina Lucchini. Mit Büchern beliefert werden die Lucchis aber auch von privaten Büchersammlern aus der ganzen Schweiz oder wenn Wohnungen geräumt werden. Gute Kontakte zu Leuten, die regelmässig Kinderbilderbücher abzugeben haben, sind laut Renzo Lucchini sehr wichtig. In der Aufbauphase des Ladens könnten sie nämlich Zeit und Geld nicht mehr nur in die Suche nach Büchern investieren. «Wir sind darauf angewiesen, dass die Leute sich bei uns melden, wenn sie etwas abzugeben haben. Erst dann gehen wir los und trennen quasi den Weizen von der Spreu.» Das heisse dann manchmal zwanzig Bananenkisten voller Bücher durchwühlen, um am Schluss vielleicht zehn Stück mitzunehmen. In den Laden der Lucchis kommen nämlich nur Kinder-

bücher von bester Qualität: Die Secondhand-Ware muss in neuwertigem Zustand sein, bei antiquesen Stücken darf die Patina nicht ins Schmutzige kippen.

KUNDSCHAFT WILL GEPFLEGT SEIN

Die Neueingänge lassen die Lucchis ins Register des «Zentralen Verzeichnisses antiquarischer Bücher» eintragen und bald soll «Fantasia» eine eigene Homepage erhalten. Wer ein ganz bestimmtes Buch sucht, kann auch direkt im Laden einen Suchauftrag deponieren. Solche Kundenkontakte zu pflegen und spezifischen Wünschen nachzukommen, sei in ihrem Geschäft unerlässlich, meint Regina. Ein Muss sind für die Lucchis daher auch die grossen Anlässe ihrer Branche, wie etwa die Antiquaritätsmessen im Hauptbahnhof oder die Weihnachtsmesse in der Züspa-Halle. Hier machen sie nicht nur ihr Geschäft bekannt, sie orten auch Nachfrage und spezielle Trends.

«Im Moment wollen zum Beispiel alle «Pingu»-Bücher, da es den Silva-Verlag nicht mehr gibt und der «Pingu» nicht mehr aufgelegt wird», erklärt Renzo. An Messen, wo sich die professionelle Sammlergemeinschaft aus dem In- und Ausland versammelt, finden die Lucchis auch immer neue Kundschaft. So zählt mittlerweile etwa der grösste Struwelpeter-Sammler der Schweiz zur «Fantasia»-Klientel. «Solche Leute lassen dann gut und gerne pro Einkauf 2000 Franken bei uns liegen!», freut sich Regina Lucchini.

BILDERBÜCHER STATT GAMEBOY UND TV

Trotz finanzkräftiger Stammkundschaft können die Lucchis noch nicht von ihrem Geschäft leben – was für sie aber auch gar nicht im Vordergrund stehe. Viel wichtiger als der kommerzielle Erfolg sei ihnen etwas anderes: «Wir möchten die heutigen Kinder hinter ihren Fernsehern und Computern hervorlocken», sagt Regina Lucchini. Kinder ohne Bilderbücher aufwachsen zu lassen, ist für die Eltern von drei eigenen und drei Pflegekindern nämlich unvorstellbar. «Alte Bücher

Fantasia – die fantastische Welt der Kinderbilderbücher

An- und Verkauf von Kinderbilderbüchern
Leimbachstrasse 36
8041 Zürich
Öffnungszeiten: Mo–Fr 13.30 bis 18.30,
Sa 10.00 bis 16.00
Tel./Fax 01 480 22 61

enthalten oft lehrreiche Inhalte, die auch für die heutige Generation von Kindern wichtig sein können», fährt Regina fort. Zudem könnten Kinder mit Märchen aus Japan, aus englischen, französischen oder tschechischen Bilderbüchern viel über fremde Kulturen erfahren.

Und schliesslich wollen die Lucchis möglichst vielen Leuten ihre Faszination weitergeben – die Faszination für das, was das Bilderbuch letztlich ausmacht: die Illustrationen. «Wenn die Leute nur wüssten, was für Kunstwerke in Kinderbilderbüchern schlummern», erheuert sich Renzo Lucchini und gerät ins Schwärmen ob der Bilder einer Elsa Beskow, eines Hans Leupin oder eines Alois Carigiet. Und man muss ihm zustimmen: Die ruhige Sorgfalt und die Liebe für Details, mit der Kindergeschichten früher illustriert wurden, ist zeitlos schön – nur fast vergessen in unserer lauten und schnellen Zeit. *wohnenextra*